

ERNST KÜNZL

Operationsräume in römischen Thermen

Zu einem chirurgischen Instrumentarium aus der
Colonia Ulpia Traiana

mit einem Auswahlkatalog römischer medizinischer Instrumente
im Rheinischen Landesmuseum Bonn

Der römische Arzt betreute seine Kranken durch Hausbesuche, betrieb daneben jedoch oft auch eine eigene Praxis in dafür hergerichteten Räumen¹. Archäologisch sind solche Arztpraxen noch wenig erforscht², und jenen pompejanischen Privathäusern, die sich durch Instrumentenfunde als Ort medizinischer Tätigkeit verraten³, kommt deshalb eine besondere Bedeutung zu⁴. Komplizierte Operationen waren im allgemeinen sicher nicht im Haus des Kranken durchführbar. In den kleineren Miethäusern und Mietwohnungen stand wenig Platz zur Verfügung; fließendes Wasser fehlte ebenso wie eingebaute Toiletten. Dazu muß man sich noch die besorgten Angehörigen, die spielenden oder sich balgenden Kinder, die neugierigen Nachbarn vorstellen: einem Chirurgen, der eine Blasensteinoperation oder einen Starstich vornehmen wollte, war dann doch eine adäquatere Umgebung zu wünschen. Ich will in ganz kurzer Form hier die Möglichkeit diskutieren, daß chirurgische Operationen auch in den öffentlichen Thermen stattgefunden haben können. Nun hat man allerdings gerade in den pompejanischen Thermen keine Instrumentenfunde registriert⁵, im Gegensatz zu den reichen dortigen Funden aus Privathäusern, doch mag dies ein Zufall sein. Man darf zudem nicht vergessen, daß in Thermen ebenso wie in Kaser-

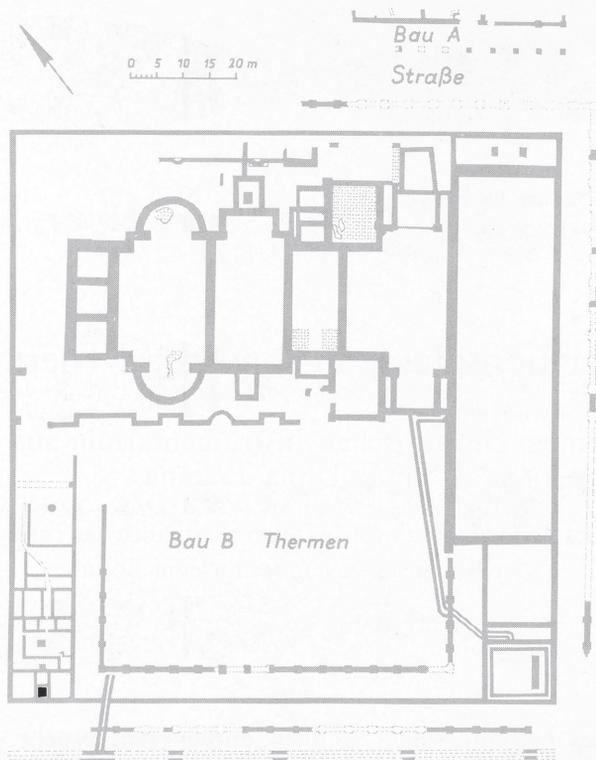
¹ G. HARIG, Zum Problem 'Krankenhaus' in der Antike. *Klio* 53, 1971, 179–195. – A. KRUG, Heilkunst und Heilkult. *Medizin in der Antike* (1985) 70–72.

² KRUG a. a. O. 71: Praxis des Arztes Polydeukes in Perge/Pamphylien.

³ H. ESCHBACH, Die Arzthäuser in Pompeji. *Antike Welt Sonderh.* 15 (1984).

⁴ B. VULPES, Illustrazione di tutti gli strumenti chirurgici scavati in Ercolano e in Pompei (1847). – Inzwischen begann L. J. BLIQUEZ (Seattle/USA) mit der Bearbeitung der Neapler Instrumente.

⁵ ESCHBACH a. a. O.



1 Xanten, CUT. Plan der Thermen. Der schwarz markierte Raum in der Mitte der Westseite enthielt das Ärztebesteck.

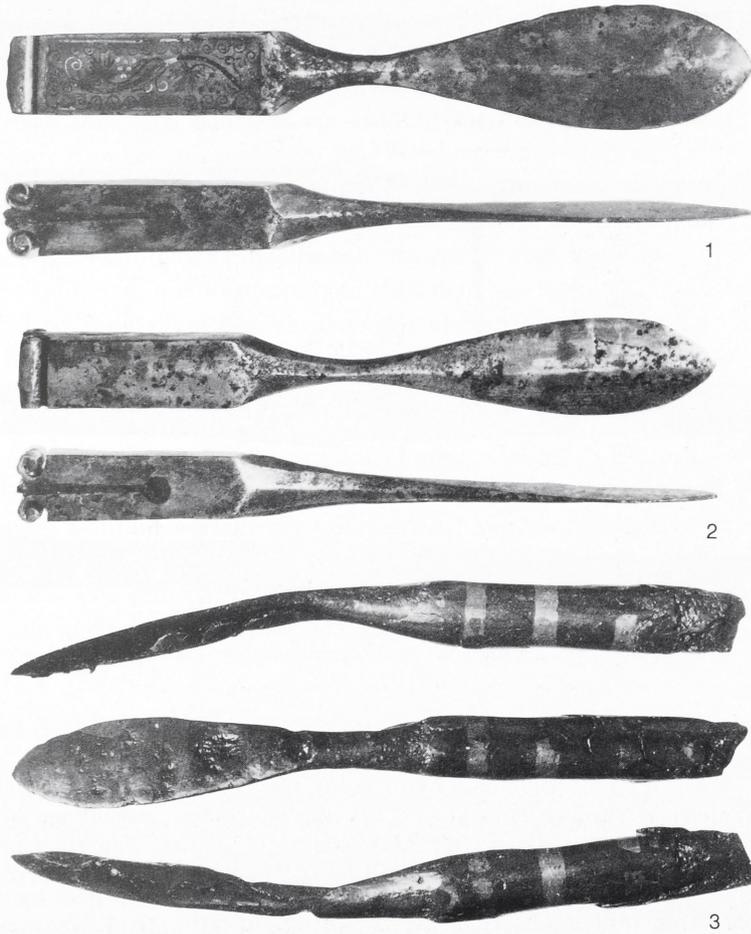
nen oder Lazaretten immer gut aufgeräumt wurde, so daß gerade aus den militärischen valetudinaria kaum Instrumente bekannt sind⁶. Normalerweise dürfen wir auch aus den Thermen kaum Funde dieser Art erwarten, aber auf der einen Seite gingen doch manche Geräte in den Abflüssen verloren und wurden von den Archäologen im Kanalisationssystem wiedergefunden (s. unten zu Weißenburg), und andererseits gibt der Boden bisweilen sogar ganze Ensembles preis.

Besonders aufschlußreich ist deshalb jener Fund aus den Thermen der Colonia Ulpia Traiana, den ich hier dank der liebenswürdigen Erlaubnis der Bonner Kollegen publiziere (Abb. 2–3)⁷. Die fünf chirurgischen Instrumente lagen ('bis Planum 1') in dem kleinen Raum Nr. 2, der sich in einer Flucht kleinerer Nebenräume in der Westecke der Thermen befindet (Abb. 1)⁸. Ein großer Hof trennte diese Nebenräume vom Badetrakt.

⁶ H. v. PETRIKOVITS, Die Innenbauten röm. Legionslager während der Prinzipatszeit. Abhandl. Rhein.-Westfäl. Akad. Wiss. 56 (1975) 98–102.

⁷ Mein Dank gilt am Rheinischen Landesmuseum Bonn den Herren C. B. RÜGER und H. G. HORN sowie den Damen U. HEIMBERG und A.-B. FOLLMANN für die Publikationserlaubnis wie für vielfältige Hilfe.

⁸ H. HINZ, Xanten zur Römerzeit. Beitr. z. Gesch. u. Volkskunde d. Kreises Dinslaken am Niederrhein, Beih. 1 (1971) 33–37 Abb. 21.



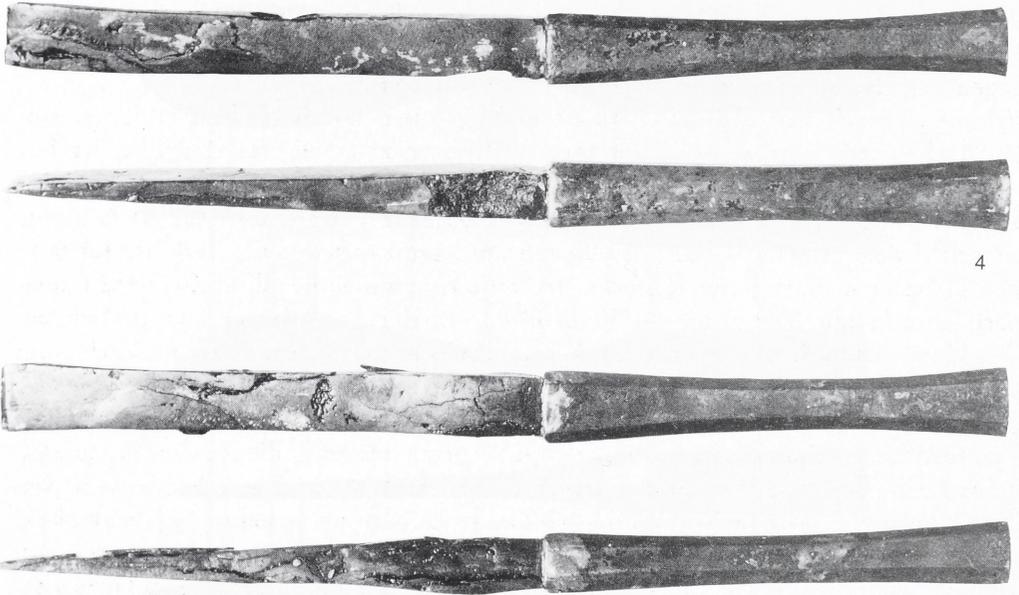
2 Ärztebesteck aus den Thermen der CUT: 1–2 Skalpellgriffe, 3 Eisengriff. – Maßstab 1 : 1.

Das fünfteilige Besteck (Abb. 2–3; 6) mit der Fundnummer C 3718, CVT 1963 besteht aus folgenden Instrumenten:

1. (Abb. 2,1) Skalpellgriff. – Kupferlegierung, Eisen, Einlegearbeiten in Niello und Silber. – L. 9,9 cm. – Griff mit spatelförmigem Ende. Reste der eisernen, auswechselbaren Klinge noch erhalten. Eckiger Mittelteil des Griffes mit Einlegearbeiten verziert: Weinranken in Silber auf Niellogrundierung. Zur Gruppe derartig verzierter Skalpelle s. unten. – Fot. RGZM T 82/199–201; 202–204 (Details).

2. (Abb. 2,2) Skalpellgriff. – Kupferlegierung, Eisen. – L. 9,2 cm. – Griff mit spatelförmigem Ende. Rest der eisernen, auswechselbaren Klinge noch erhalten. – Fot. RGZM T 82/199–201.

3. (Abb. 2,3) Griff. – Eisen, Gold. – L. 9,8 cm. – Runder Eisengriff, dekoriert mit drei Ringen aus Goldblech. Spatelförmiges Ende leicht verbogen. Auf einer Seite abgebrochen, dort kein Rest einer Klinge zu sehen. Die Röntgenaufnahme (RGZM R 82/81) ergab keinen Hinweis auf eine Nadel oder ein anderes Gerät auf dieser Seite. Für einen Skalpellgriff atypisch. Vielleicht wegen des Materials Rest eines Kauteriums (Brenneisen). – Fot. RGZM T 82/199–201.



3 Ärztebesteck aus der CUT: 4–5 Knochenmeißel. – Maßstab 1 : 1.

4. (Abb. 3,4) Meißel. – Kupferlegierung, Eisen. – L. 13,4 cm. – Knochenmeißel mit Griff aus Kupferlegierung, leicht konkav geformt, die Ecken abgeschrägt. Eisenklinge hervorragend erhalten. Aus der Röntgenaufnahme (RGZM R 82/81) ergab sich, daß ein schmaler, etwa 10 mm langer Zapfen sehr exakt in ein Bohrloch im Griff eingelassen ist. Er sitzt auch heute noch sehr fest. – Fot. RGZM T 82/199–201.

5. (Abb. 3,5) Meißel. – Kupferlegierung, Eisen. – L. 13,4 cm. – Form und technische Details wie bei 4. Eiserne Klinge etwas weniger gut erhalten. – Fot. RGZM T 82/199–201.

Die beiden Xantener Meißel mit ihrer exzellenten Erhaltung und eleganten Form korrigieren unser Bild vom römischen Knochenmeißel (*scalprum planum*), der – obwohl ein sehr wichtiges Instrument – bisher in geschlossenen Funden nur durch eher unansehnliche Exemplare vertreten war⁹. Ein den Xantener Meißeln nahe verwandtes Stück besitzt das British Museum¹⁰; vergleichbar ist ein von einem Surio gestempelter Eisenmeißel aus Bunnik-Vechten¹¹.

Auf die Rolle des Xantener Fundes für unsere Vorstellung von ärztlicher Tätigkeit in römischen Thermen haben Hinz und Watermann bereits hingewiesen¹². In der Tat

⁹ E. KÜNZL, Medizinische Instrumente aus Sepulkralfunden der röm. Kaiserzeit. Bonner Jahrb. 182, 1982, 20; 84 Abb. 58 Nr. 13 u. 15.

¹⁰ L. J. BLIQUEZ, Greek and Roman Medicine. Archaeology 34, Nr. 2, März/April 1961, 12 Abb.

¹¹ W. J. VAN TENT, Excavations along the Limes. Ber. ROB 23, 1973, 129 Taf. 2, 2–3. Kein medizinischer Fundzusammenhang.

¹² HINZ a. a. O. – R. WATERMANN, Mensch und Medizin zwischen Macht und Militär der röm. Kaiserzeit (1980) 183 f.

liegen die Vorteile eines Operationsraumes innerhalb von Thermen auf der Hand. Fließendes Wasser in guter Qualität stand zur Verfügung, wie auch die Räume gewiß gegen ungebundene Zuschauer abgeschirmt werden konnten.

Es mag hilfreich sein, sich dabei an ein zufällig aus der Zeit Hadrians überliefertes Detail der Stadt Rom zu erinnern, wo die Thermen zeitweilig für Kranke reserviert waren¹³, ein Vorgang, den man sich auch in den Thermen der Provinzen vorstellen kann. Eine solche den Kranken reservierte Thermenzeit wäre auch für chirurgische Eingriffe ideal gewesen. Über Einzelheiten von Arztpraxen und Operationsräumen in den Thermen kann man nur Vermutungen anstellen; wir wollen diese Gedanken demnach kurz halten. Vor allem der Verbleib der operierten Patienten ist ein Problem. Der kleine Raum in den Xantener Thermen, falls er allein dem Arzt zur Verfügung stand, reichte sicherlich für einen längeren Aufenthalt von Patienten nicht aus. Sie mußten wohl wieder nach Hause transportiert werden.

Das Instrumentarium aus der Colonia Ulpia Traiana datiert in die mittlere Kaiserzeit. Seine Fundlage in ziemlich hohen Schichten spricht dafür, daß es relativ spät in den Boden gelangte, wohl im Verlauf der militärischen Wirren des späten 3. Jahrhunderts n. Chr. Die Entstehungszeit wird etwa in der ersten Hälfte des 3. Jahrhunderts zu vermuten sein. – Die rein chirurgische Ausrichtung der fünf Instrumente ist bemerkenswert, wenn auch der Satz in der jetzigen Zusammenstellung wahrscheinlich nicht vollständig vorliegt.

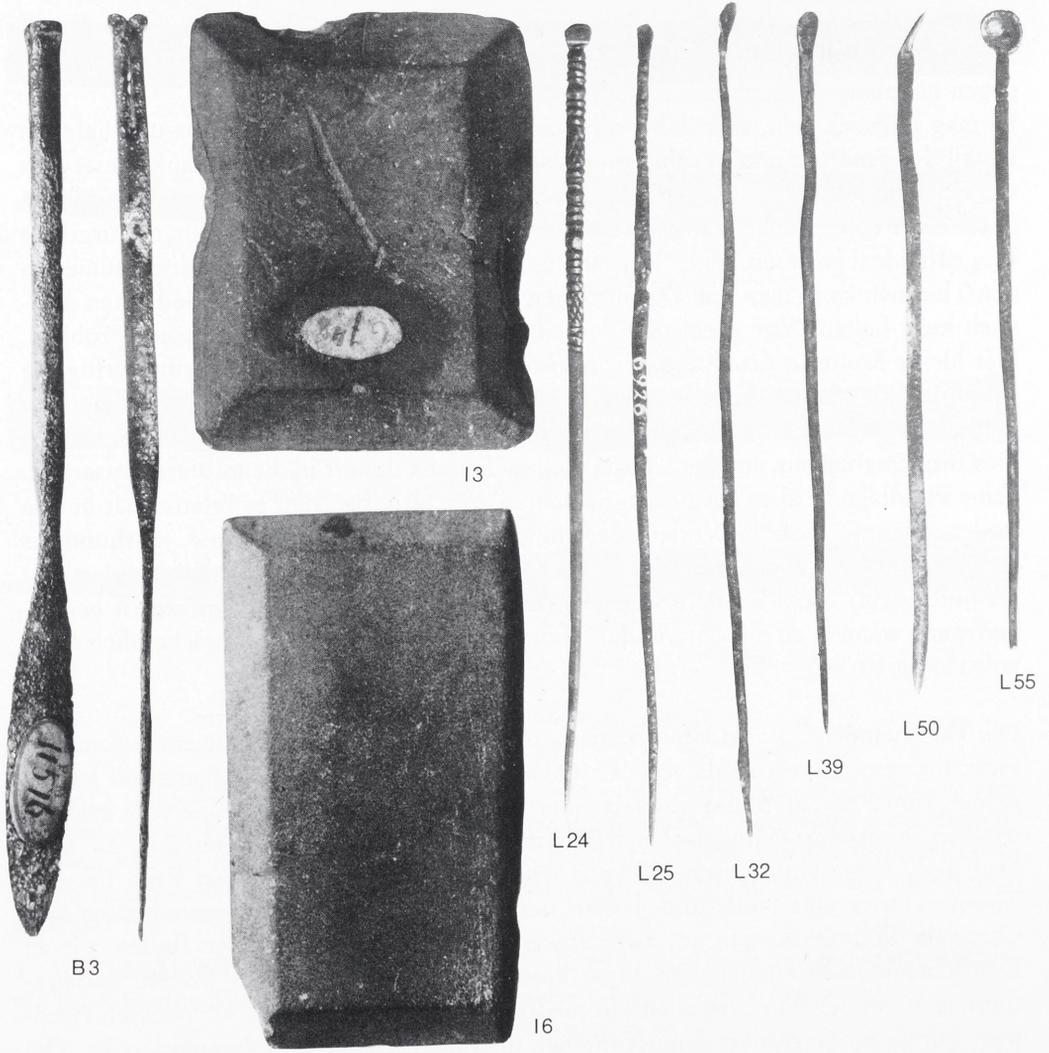
Die Thermen der Colonia Ulpia Traiana sind von mittlerer Größe. Sie erstrecken sich zwar über eine ganze Insula von ca. 105 × 107 m¹⁴, der eigentliche Badetrakt gehört jedoch zum Reihentyp und unterscheidet sich somit trotz seiner Größe vom symmetrischen imperialen stadtrömischen Typus (trotz einer vorgeblendeten Fassade zum Hof hin). Den symmetrischen Typus wie im frühprinzipatzeitlichen Rom bei den Thermen etwa von Nero und Trajan und später bei den Monumentalbauten von Caracalla und Diokletian in Rom sowie von Konstantin in Trier finden wir in Deutschland noch einmal, und sogar besonders prunkvoll, in den Trierer Barbarathermen¹⁵. Dieser Bau barg ebenfalls medizinisches Fundgut (Abb. 4)¹⁶, dessen Fundlage jedoch im Gegensatz zum Xantener Instrumentensatz undokumentiert ist. Die von mir zusammengestellten zehn Fundstücke lassen sich auf keinen bestimmten Raum beziehen. Die sechs Ohrlöffelfchen (Abb. 4, L 24, 25, 32, 39, 50, 55) sind dabei ebenso wie die beiden Salbenreibplatten (Abb. 4, I 3 und I 6) auch kosmetisch interpretierbar, nahmen die Damen ihre Schminkutensilien doch sicher oft ins Bad mit. Eindeutig pharmazeutische und chirurgische Tätigkeit bezeugen indes der Okulistenstempel

¹³ E. W. MERTEN, Bäder und Badegepflogenheiten in der Darstellung der Historia Augusta. Antiquitas R. 4, Bd. 16 (1983) 63; W. HEINZ, Röm. Thermen. Badewesen u. Badeluxus im Röm. Reich (1983) 145; ebd. 209–216 ausführliche Bibliographie zum Thementhema.

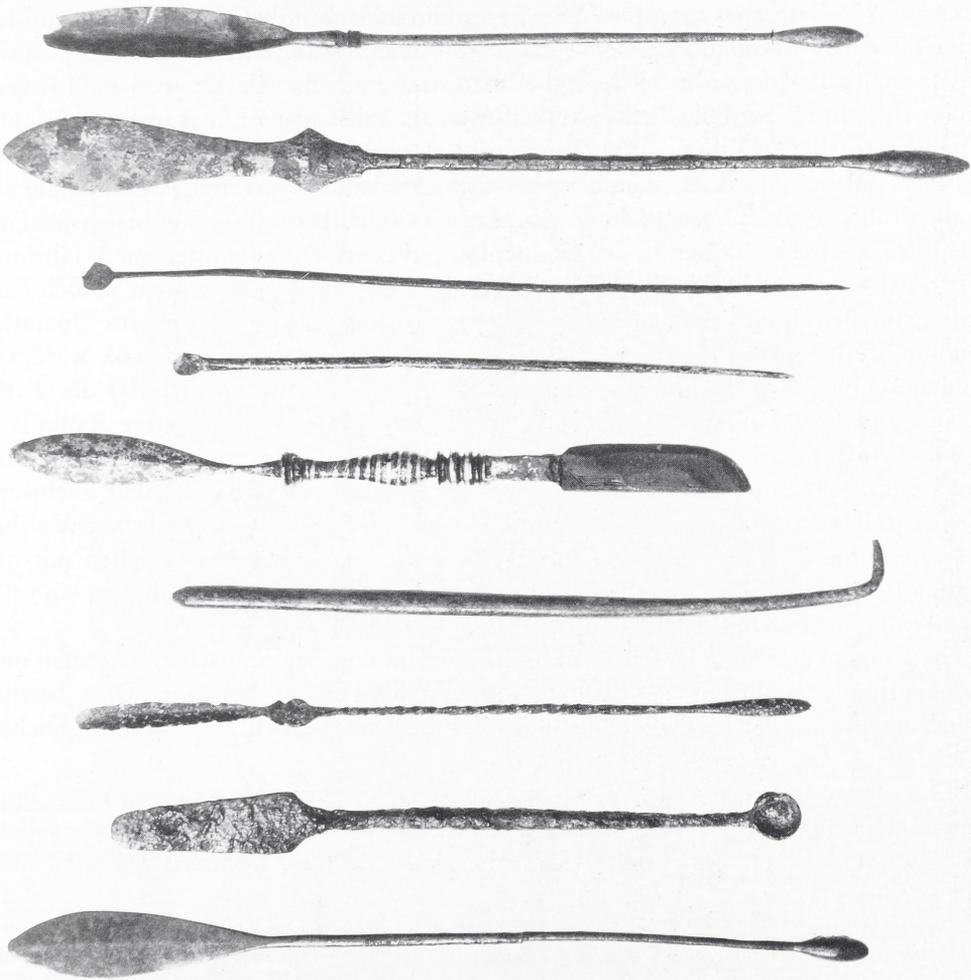
¹⁴ HINZ a. a. O. (Anm. 8) 33.

¹⁵ D. KRENCKER, E. KRÜGER, H. LEHMANN u. H. WACHTLER, Die Trierer Kaiserthermen, Abteilung I (1929) 241–246. – H. CÜPPERS, Die Barbarathermen. Führer zu vor- u. frühgesch. Denkmälern 32,1 (1977) 198–208.

¹⁶ E. KÜNZL, Medizinische Instrumente der Römerzeit aus Trier und Umgebung im Rhein. Landesmuseum Trier. Trierer Zeitschr. 47, 1984, 160 B 3 Taf. 7; 168 H 2 Taf. 14; 170 I 3 Taf. 18; I 6 Taf. 18; 178 L 24 u. L 25 Taf. 25; 179 L 32 u. L 39 Taf. 25; 180 L 50 Taf. 26; 181 L 55 Taf. 26.



4 Funde aus den Barbarathermen in Trier. – Maßstab 1:1 und 4:3 (H 2).



5 Funde aus den Thermen von Weißenburg. – Maßstab 3:4.

des Caius Attius Victorinus (Abb. 4, H 2)¹⁷ und ein Skalpellgriff (Abb. 4, B 3)¹⁸. Da man normalerweise nicht mit derartigen Utensilien die Thermen aufsuchte, ohne einen konkreten Zweck zu verfolgen, dürfen wir diese Funde doch als Zeichen ärztlicher Tätigkeit in den Trierer Barbarathermen werten.

¹⁷ Ebd. 168 H 2 Taf. 14. – *iuxta thermas* ist der nur die Medikamente nennende, trapezförmige Okulistenstempel von Vertault (Côte-d'Or, F) gefunden worden (AE. ESPÉRANDIEU, *Signacula medicorum ocliariorum* [1904] Nr. 208; J. VOINOT, *Inventaire des cachets d'oculistés gallo-romains. Conférences Lyonnaises d'ophtalmologie* 150, 1981/1982 [1984] Nr. 214; M. FEUGÈRE, E. KÜNZL u. U. WEISSER, *Die Starnadeln von Montbellet [Saône-et-Loire]. Ein Beitrag zur antiken und islamischen Augenheilkunde.* *Jahrb. RGZM* 32, 1985, 481 Nr. 194). – In einer Badeanlage ist noch einer der beiden Rottweiler Stempel, der des Marcus Ulpus Theodorus, gefunden worden (ESPÉRANDIEU a. a. O. Nr. 201; VOINOT a. a. O. Nr. 210; FEUGÈRE, KÜNZL u. WEISSER a. a. O. 479 Nr. 33; D. PLANCK, *Das Rottweiler Römerbad.* *Kl. Schr. Stadtarchiv Rottweil* 2 [1972] 26; A. RÜSCH, *Das röm. Rottweil. Führer zu arch. Denkmä-*

Bei kritischer Betrachtung könnte man gegen die schlecht lokalisierten Funde aus den Trierer Barbarathermen einwenden, daß Fundverschleppung nicht auszuschließen sei. Sicher nicht verschleppt sind jedoch die Instrumente aus Bad II, der großen Thermenanlage östlich des Kastells Biriciana-Weißenburg am rätischen Limes in Bayern¹⁹. Die Instrumente, die sich dort in der Kanalisation angesammelt hatten, können zwar teilweise als kosmetische Utensilien betrachtet werden, allerdings korrigiert auch hier ein Skalpellfund (Abb. 5 Mitte, Klinge ergänzt) das Bild. Das silbertauschierte Skalpell belegt chirurgische Präsenz in den Weißenburger Thermen, zumindest im 2. Jahrhundert n. Chr., in welches man das Skalpell datieren kann²⁰. Während wir jedoch kein Problem haben, in den weitläufigen Trierer Thermen einen Nebenraum für Operationen und ärztliche Konsultationen zu finden, ist das Raumangebot in den 65 × 42,5 m großen Weißenburger Thermen schon knapper. In den Bauphasen II-III des 2. bis 3. Jahrhunderts²¹ kommt dafür am ehesten der als Sportraum gedeutete Raum B in Betracht, falls man in Ausnahmefällen für komplizierte Operationen nicht das ganze Bad reservierte. Ein valetudinarium ist im benachbarten Alenkastell nicht nachweisbar. Es stellt sich ohnehin die Frage, ob nicht – bei fehlenden oder nicht nachweisbaren valetudinaria – die Thermen in der Nähe von militärischen Kastellen mit der medizinischen Betreuung kombiniert waren, konnte doch umgekehrt auch in ein valetudinarium ein Bad eingebaut sein (Vetera)²².

Die recht enge gedankliche und praktische Verbindung der römischen Thermen und Badegepflogenheiten mit medizinischen Vorstellungen ist bekannt. Dies betrifft bevorzugt die echten Thermalbäder und Heilthermen²³, doch auch in den üblichen

lern in Baden-Württemberg 7 [1981] 70 f. Abb. 37). – Angesichts der Gesamtzahl der Okulistenstempel, die im Sommer 1986 bei 296 Exemplaren lagen, sind die drei mit Badeanlagen zu verbindenden Stempel allerdings wenig eindrucksvoll. Immerhin ist zu bedenken, daß die genauen Fundumstände dieser Stempel in den wenigsten Fällen dokumentiert sind.

¹⁸ Ebd. 160 B 3 Taf. 7.

¹⁹ L. WAMSER, Röm. Thermen in Weißenburg. Ein Vorbericht. *Jahrb. Bayer. Denkmalpflege* 31, 1977, 94: 'Die meisten Funde fanden sich – wie in Bädern allgemein üblich – in der sandigen Auffüllschicht der Abwasserkanäle, besonders des großen gemauerten Hauptabwasserkanals'. – DERS., *Biriciana – Weißenburg zur Römerzeit. Kastell – Thermen – Römermuseum. Führer zu arch. Denkmälern in Bayern, Franken* 1 (1984) 101 Abb. 88.

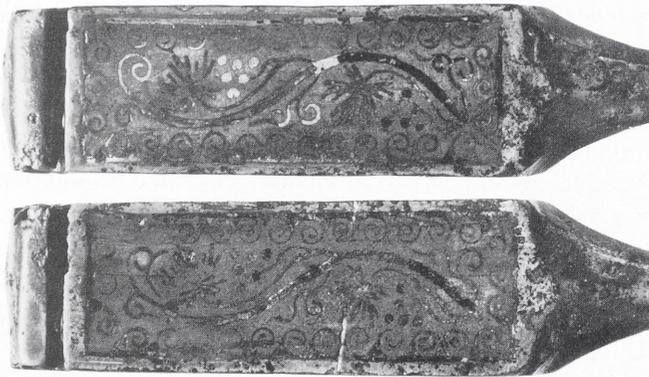
²⁰ Herrn L. Wamsers (Bayer. Landesamt für Denkmalpflege, Außenstelle Würzburg) danke ich für folgende Notiz (brieflich, 4. Nov. 1985) und für Photographie wie für Publikationserlaubnis: 'Zu den Fundverhältnissen bzw. zur Datierung des in Rede stehenden Skalpells ist noch anzumerken, daß das Fundstück aus dem großen, gemauerten Hauptabwasserkanal der ersten Hauptbauphase (Phasen I a–b) stammt, die vielleicht schon gegen Ende des 1. Jahrh. n. Chr., spätestens jedoch zu Beginn des 2. Jahrh., erbaut wurde und bis etwa in die Mitte des 2. Jahrh., d. h. bis zum erneuten Umbau des Gebäudes während Hauptbauphase II (Phasen II a–c), bestand. Von da an war nach dem archäologischen Befund der südliche Teil des großen Hauptkanals, aus dem das Skalpell stammt, nicht mehr in Benutzung, d. h. es muß irgendwann vor diesem Zeitpunkt (um die Mitte des 2. Jahrh. n. Chr.) in den Kanal gelangt sein'. – Dieser Weißenburger Befund ist deshalb interessant, weil man ansonsten das Skalpell vielleicht erst in das 3. Jahrh. n. Chr. datiert hätte, vgl. den Grabfund E. KÜNZL, *Bonner Jahrb.* 1982, 58 Abb. 26, 1. – Zu den Perioden der Weißenburger Thermen vgl. auch *Thermae maiores. Biriciana – Weissenburg in Bayern. Ausgrabung – Konservierung – Restaurierung. Ausstellung Budapest 1984, Xanten 1984 etc. Unpaginiertes Begleitheft, Text zu Abb. 16–19.*

²¹ WAMSER a. a. O. (Anm. 19) 1984, 64–68.

²² V. PETRIKOVITS a. a. O. (Anm. 6) 99 f. Abb. 27, 6.

²³ KRUG a. a. O. (Anm. 1) 172–187. – E. BRÖDNER, *Die röm. Thermen und das antike Badewesen* (1983) 163–179. – Zu Anlagen in Gallien vgl. auch eine Serie von Aufsätzen in Bd. 21 und 22 der *Revue Archéologique du Centre de la France*, die als Sammelband mit neuer Paginierung erschienen sind: A. PELLETIER (Hrsg.), *La médecine en Gaule. Villes d'eaux, sanctuaires des eaux* (1985).

Thermen konnte der Gast mit fachkundiger Betreuung rechnen. In den iatraliptae standen den Besuchern Masseure zur Verfügung, deren Tätigkeit einen medizinischen Hintergrund gehabt zu haben scheint²⁴. Wir werden nach den archäologischen Funden nun auch die Ärzte und die Chirurgen dazurechnen dürfen. Seneca beschreibt sehr eindrucksvoll den Lärm der Sportler und Masseure, der Ballspieler und Sänger, der Haarauspuffer, Kuchenverkäufer und Kneipenkellner, die ihm den Aufenthalt in den Thermen von Baiae vergällten²⁵. Komplizierte Operationen dürften jedoch, wie



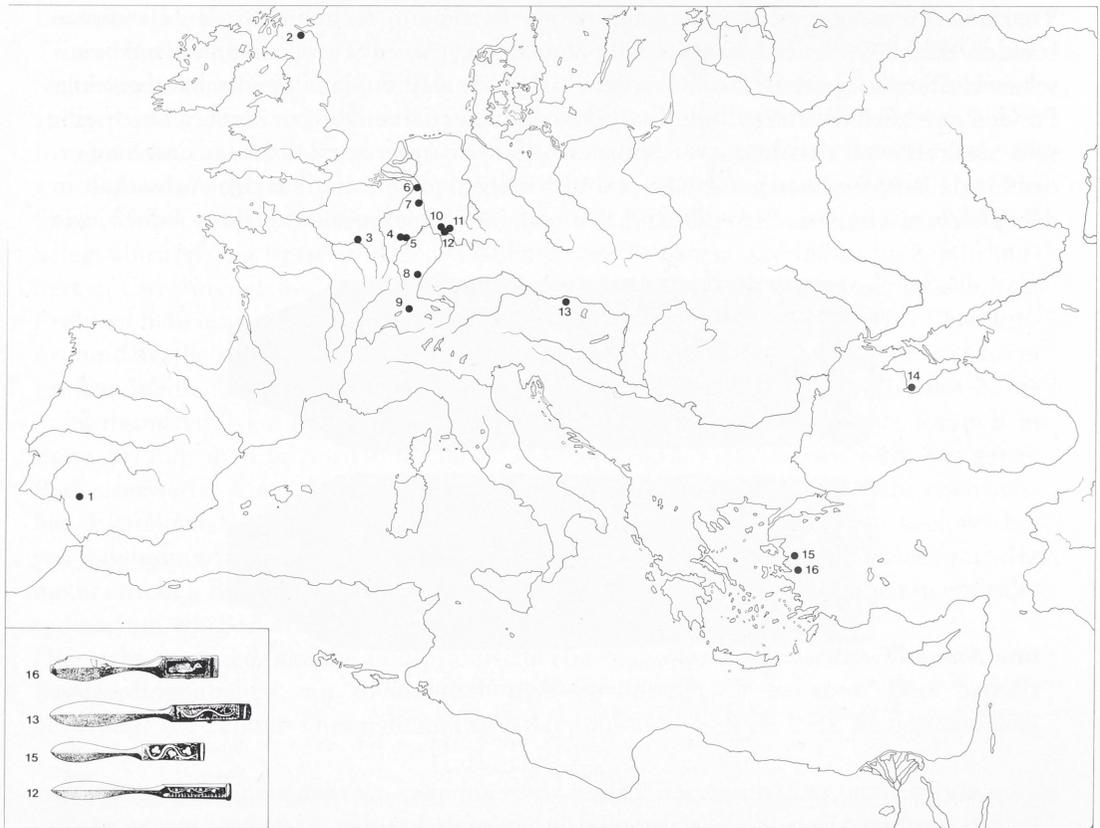
6 Detail des Skalpellgriffs Abb. 2,1.

schon angedeutet, zu reservierten Zeiten vorgenommen worden sein, auch wenn die Quellen darüber schweigen. Man sollte in Zukunft bei den Kleinfunden aus römischen Bädern stärker auf den medizinischen Aspekt achten²⁶, obgleich so spektaku-

²⁴ PETRON. 28,3. – PLIN. epist. 10, 5–6. – H. MEUSEL, Die Verwaltung und Finanzierung der öffentlichen Bäder zur röm. Kaiserzeit. Diss. Köln (1960) 141. – M. WISSEMAN, Das Personal des antiken röm. Bades. Glotta 62, 1984, 88.

²⁵ SEN. epist. 56, 1–2.

²⁶ Es fiel den Bearbeitern bereits auf, wie wenig man beispielsweise in den Heilbädern von Aquae Iasae gefunden hat: Z. GREGL, Rimski medicinski instrumenti iz Hrvatske II. Prilog poznavanju farmacije u provinciji Panoniji (Röm. medizinische Instrumente aus Kroatien II. Ein Beitrag zur Kenntnis der Pharmazie in der Provinz Pannonia Superior). Vjesnik Arh. Muzeja u Zagrebu 16–17, 1983–1984, 181. – Auch die Kleinfunde beispielsweise aus den Badenweiler Thermen sind enttäuschend: H. MYLIUS, mit Beiträgen von E. FABRICIUS und W. SCHLEIERMACHER, Die röm. Heilthermen von Badenweiler. Röm.-Germ. Forsch. 12 (1936) 130–132. – Auch mit einzelnen Sonden und Nadeln ist wenig anzufangen: vgl. z. B. K. KELLER-TARNUZZER u. H. REINERTH, Urgeschichte des Thurgaus (1925) 238 Abb. 49 (im Text S. 236 nur erwähnt), oder B. LACROIX, Les thermes gallo-romains d'Aix-en-Othe d'après la collection Rochez-Coudrot. Revue Arch. de l'Est et du Centre-Est 6, 1955, 33–34 Abb. 9, 14–16. – Ein vielleicht ganz typischer Fall für die schwierige Überlieferungslage sind die Instrumente aus den Thermen von Mamer (Luxemburg): J. METZLER u. J. ZIMMER, Öffentliche Bäderanlage und spätantike Baureste im gallorömischen Vicus von Mamer. Hémecht 27, 1975, 429–487. Die Instrumente (METZLER u. ZIMMER a. a. O. 455 Abb. 22) wurden alle in der Planierschicht für Periode IV gefunden. Man wird also diese Pinzetten, Spatelsonden und Löffelsohlen nur mit Vorsicht mit dem Thermenbetrieb in Verbindung bringen können, wurden die Thermen doch 275/276 zusammen mit wahrscheinlich dem ganzen Vicus von Mamer zerstört (a. a. O. 444, Ende der Periode II des Bades, mit den letzten Anbauten II F. a. a. O. 441–444). Die Räume der Periode III vom Ende des 3. und dem Beginn des 4. Jahrh. (a. a. O. 444–447) dienten nicht mehr als Thermen, sondern als Wohnräume. Dasselbe gilt auch für Periode IV (a. a. O. 447–449), aus deren Planierschicht die medizinischen Instrumente kommen. Es ist allerdings insgesamt



7 Verbreitung der dekorierten Skalpellgriffe.

1 Alcolea del Rio (Sevilla/E). – 2 Cramond (Schottland/GB). – 3 Reims (F). – 4 Echternach (L). – 5 Trier (D). – 6 Xanten/CUT (D). – 7 Köln (D). – 8 Straßburg (F). – 9 Avenches (CH). – 10 Zugmantel (D). – 11 Ostheim (D). – 12 Hofheim (D). – 13 Traismauer (A). – 14 Chersonnes (UdSSR). – 15–16 Westklein-
asien (TR).

läre Funde wie das Arztbesteck aus der Colonia Ulpia Traiana wohl die Ausnahme bleiben werden²⁷.

Ein kurzes Wort soll noch jenen mit Einlegearbeiten verzierten Skalpellgriffen gelten, für die wir auch aus dem Xantener Instrumentarium ein hervorragendes Beispiel

doch nicht unwahrscheinlich, daß die Instrumente mit dem Thermenbetrieb bis zum späten 3. Jahrh. in Verbindung zu bringen sind. Sie gerieten wohl wie üblich unter die Erde, wahrscheinlich durch die Kanalisation, und dann irgendwie in das spätantike Stratum. Diese Erklärung ist wahrscheinlicher als die den sonstigen Statistiken widersprechende Annahme, die Bewohner der reduzierten Wohnräume der Periode III hätten die Instrumente genutzt.

²⁷ Für Hinweise und Hilfe danke ich J. Blänsdorf (Mainz) und besonders H. Manderscheid (Rom), dessen Buch über die Skulpturenausstattung der Thermen viel zum Verständnis römischer Thermen beigetragen hat: H. MANDERSCHIED, Die Skulpturenausstattung der kaiserzeitlichen Thermenanlagen. *Monumenta Artis Romanae* 15 (1980). Vgl. dazu u. a. *Bonner Jahrb.* 183, 1983, 814–818; *Gymnasium* 91, 1984, 275–277. – Vgl. auch den Bericht über ein Forschungsvorhaben: H. MANDERSCHIED, Katalog der öffentlichen Thermenanlagen des Röm. Reiches. Projekt u. Durchführung am Beispiel d. Schweizer Thermen. *Jahresber. Augst u. Kaiseraugst* 3, 1983, 59–76; DERS., Themenformulierung in den *Mitteilungen des Deutschen Archäologen-Verbandes* 16, H. 2, Februar 1986, 33: 'Ausführliche Bibliographie zum antiken Badewesen unter besonderer Berücksichtigung der römischen öffentlichen Thermen'.

besitzen (Abb. 6). Diese Dekortechnik ist bisher nur für Skalpelle des 2.–3. Jahrhunderts belegt. Andere Typen medizinischer Instrumente sind – und das selten genug – auch in anderer Form dekoriert²⁸. Die Einlagen in den Skalpellgriffen aus Kupferlegierung bestehen meist aus Silber und Kupfer, selten aus Niello. Thema sind Wein- und Efeuranken, im Falle eines Griffes aus Westkleinasien (Abb. 7) auch einmal ein Pfau. Zuweilen rahmen Wellenranken das Motiv ein. Die Verbreitung (Abb. 7) konzentriert sich auf die Gallia Belgica und die beiden Germaniae; Streufunde liegen jedoch aus dem gesamten Imperium vor. Zeitlich ist nach datierbaren Grabfunden²⁹ das 3. Jahrhundert die untere Grenze, doch mangelt es an sicher datierbaren Exemplaren. Der Schwerpunkt wird im 2. und 3. Jahrhundert liegen. Verschiedene Werkstätten sind feststellbar, auch die Gruppe aus Ostgallien und der Rheinzone ist mehreren Ateliers zuzuweisen. Dionysische Wein- und Efeuranken mögen auf Skalpellgriffen für unser Empfinden befremdlich wirken, sind jedoch im Rahmen der umfassenden bacchischen Symbolik als positives Zeichen aufzufassen³⁰.

ANHANG: *Auswahlkatalog römischer medizinischer Instrumente aus dem Rheinland im Rheinischen Landesmuseum Bonn*

Nach den an kleinen (Worms) und größeren (Trier) Museen gesammelten Erfahrungen halte ich es für wenig ratsam, corpusartig medizinische Instrumente jeglicher Form und jeglicher Provenienz in den archäologischen Sammlungen systematisch zu publizieren. Listen von Hunderten kleiner Sonden, oft auch noch von der Provenienz her nicht klassifiziert, sind überflüssig. Es war der Sinn meiner ausführlichen Publikation des Trierer Materials (Trierer Zeitschr. 47, 1984) zu überprüfen, was man aus einem umfassenden Katalog geläufiger Typen gewinnen kann: das Ergebnis läßt es für die Zukunft geraten erscheinen, sich auf die geschlossenen Funde oder sonst gut dokumentierte Instrumente sowie auf seltene Typen zu konzentrieren. – Aus den im Rheinischen Landesmuseum Bonn verwahrten Geräten wähle ich deshalb einige aus. Abbildungen sind nur dann eingefügt, wenn die Objekte nicht oder unzureichend publiziert sind. – Bei der Materialangabe steht 'Kupferlegierung' für Bronze wie für Messing in allen Variationen. – RLM: Rheinisches Landesmuseum Bonn; RGZM: Römisch-Germanisches Zentralmuseum Mainz.

Der kurze Katalog gliedert sich in Grabfunde (A), sonstige geschlossene Funde (B) sowie in Einzel-funde (C).

A. GESCHLOSSENE FUNDE: GRABFUNDE

A 1 FO: Bonn/Bonna; Brandgrab von der Heerstraße

Bonn, RLM Inv. 23454a–c

Hahn (Terrakotta), Salbenreibplatte und Okulistenstempel des Caius Montius Iuvenis.

E. KÜNZL, Medizinische Instrumente aus Sepulkralfunden der röm. Kaiserzeit. Bonner Jahrb. 182, 1982, 86 f. Abb. 61–63. – J. VOINOT, Conférences Lyonnaises d'ophtalmologie 150, 1981–1982 (1984) 198. – M. FEUGÈRE, E. KÜNZL u. U. WEISSER, Die Starnadeln von Montbellel (Saône-et-Loire). Ein Beitrag zur antiken u. islamischen Augenheilkunde. Jahrb. RGZM 32, 1985, 479 Abb. 19 Nr. 4.

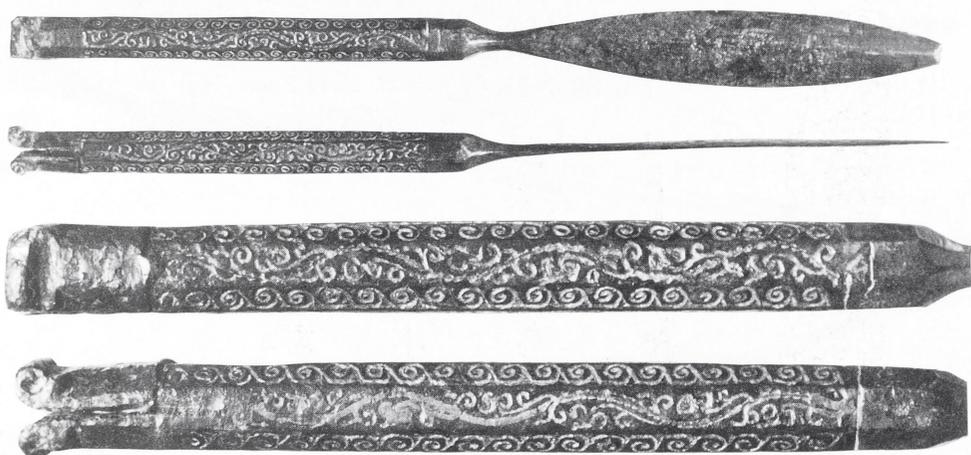
²⁸ E. KÜNZL, Einige Bemerkungen zu den Herstellern der röm. medizinischen Instrumente. Alba Regia 21, 1984, 61–62.

²⁹ Grabfund aus Reims: E. KÜNZL, Bonner Jahrb. 182, 1982, 61–67 Abb. 36.

³⁰ H. G. HORN, Mysteriensymbolik auf dem Kölner Dionysosmosaik. Bonner Jahrb. Beih. 33 (1972). Sehr kontroverse Diskussion im Anschluß an diese Arbeit. Zusammenstellung der Literatur bei G. HELLENKEMPER SALIES, Bonner Jahrb. 184, 1984, 90.



8 Instrumentarium aus Köln. – Maßstab 1 : 1.



9 Skalpellgriff aus Köln. – Maßstab 1 : 1 und 2 : 1 (Detail).

- A 2 FO: Köln/CCAA; Brandgrab mit Aschenkiste vom Friesenplatz
 Bonn, RLM Inv. 3667–3689
 Neben Keramik, Gläsern und anderem Gerät auch Messerreste sowie Sonden und Salben-
 reibplatte.
 KÜNZL a. a. O. 91–93 Abb. 69–73.
- A 3 FO: Köln/CCAA; Sarkophaggrab in der Telegraphenstraße
 Bonn, RLM Inv. U 1824
 Okulistenstempel
 KÜNZL a. a. O. 87–88 Abb. 63. – VOINOT a. a. O. 70. – FEUGÈRE, KÜNZL u. WEISSER a. a. O. 479
 Abb. 19 Nr. 5.
- A 4 FO: Köln/CCAA; angeblich Grabfunde (genauer Fundort nicht angegeben)
 Bonn, RLM Inv. 1070a–c
 Sonden, Nadeln und ein Skalpellgriff.
 KÜNZL a. a. O. 98 f. Abb. 77–79.

B. GESCHLOSSENE FUNDE: SONSTIGES

- B 1 FO: Xanten/CUT, Thermen Abb. 2–3; 6
 Bonn, RLM Fundnr. C 3718 (CUT 1963)
 Fünf Instrumente (s. oben).
- B 2 FO: Köln/CCAA Abb. 8
 Bonn, RLM Inv. 5096–5102
 Rundes Etui mit sechs zugehörigen Instrumenten, die sich alle in der Hülse unterbringen
 lassen. Wegen der guten Erhaltung vielleicht Grabfund, doch fehlen Angaben. – Kupferle-

gierung. – (a) Inv. 5096. Etui. L. 16 cm. – (b) Inv. 5100. Löffelsonde. L. 15,5 cm. – (c) Inv. 5097. Löffelsonde. L. 15,2 cm. – (d) Inv. 5099. Löffelsonde. L. 14 cm. – (e) Inv. 5098. Löffelsonde. L. 13,5 cm. – (f) Inv. 5101. Ohrsonde. L. 12,2 cm. – (g) Inv. 5102. Nadel. L. 11,7 cm.

A. KRUG, Heilkunst und Heilkult. Medizin in der Antike (1985) 78 Abb. 19. – FEUGÈRE, KÜNZL u. WEISSER a. a. O. 448 Taf. 58,2.

Fot. RGZM T 82/385.



10 Skalpellgriff aus Neuss. – Maßstab 1:1.



11 Skalpellgriff aus Neuss. – Maßstab 1:1.

C. EINZELFUNDE

C 1 FO: Köln/CCAA

Abb. 9

Bonn, RLM Inv. 35,142

Skalpellgriff. – Kupferlegierung, Silber. – L. 12,4 cm. – Spatelförmiges Ende, Mittelteil an den Ecken abgeschrägt, so daß vier schmalere und vier breitere Felder entstehen. Verzierung in Form von Silbereinlagen (geringe Reste erhalten). Ranken und sog. 'laufender Hund'. Eiserne, auswechselbare Klinge abgebrochen. Einstiger Farbeffekt aus Kupferlegierung, Silber und Eisen war Hell/Gold. – 2.–3. Jahrhundert n. Chr.

Fot. RGZM T 82/205–208.

C 2 FO: Neuss/Novaesium

Abb. 10

Bonn, RLM Inv. 11846

Skalpellgriff. – Kupferlegierung, Eisen. – L. 7,7 cm. – Spatelförmiges Ende und achteckiger Mittelteil. Rest der auswechselbaren Eisenklinge erhalten.

H. LEHNER, Bonner Jahrb. 111–112, 1904, 401 Taf. 25,32. – R. WATERMANN, Ärztliche Instrumente aus Novaesium (1970) 17 Abb. 10a–b.

Fot. RGZM T 82/207–208.

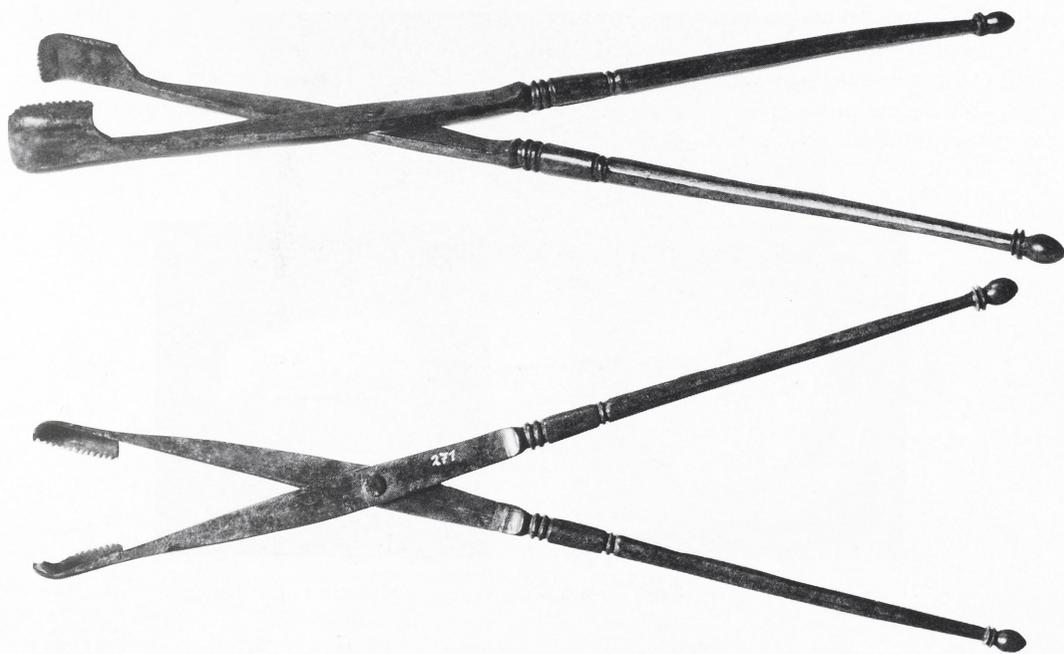
C 3 FO: Neuss/Novaesium

Abb. 11

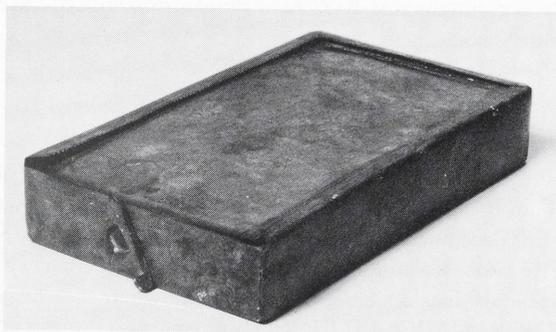
Bonn, RLM Inv. 6024

Skalpellgriff mit spatelförmigem Ende und eckigem Mittelteil. Rest der auswechselbaren Eisenklinge erhalten.

H. LEHNER, Bonner Jahrb. 111–112, 1904, 401 Taf. 25,31 – WATERMANN a. a. O.



12 Zäpfchenzange (Staphylagra). – Maßstab 3 : 4.



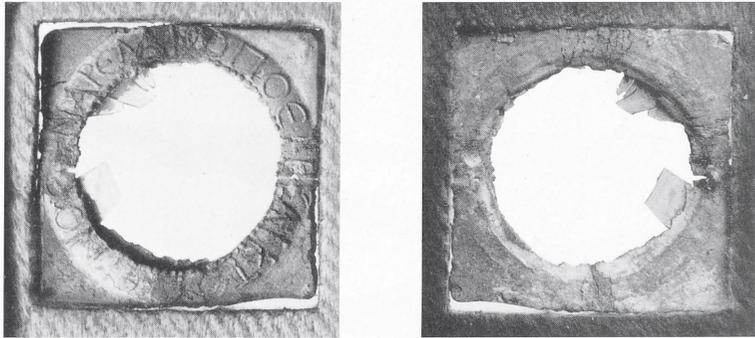
13 Arzneikästchen aus Bonn. – Maßstab 1 : 2.

- C 4 FO: unbekannt, aus Sammlung Garthe
Bonn, RLM Inv. 271

Abb. 12

Zäpfchenzange (Staphylagra). – Kupferlegierung. – L. 18,8 cm. – Sehr gut erhaltene Zange mit profilierten Griffen und den beiden fein gezackten Greifkörpern zum Erfassen von Mandeln und anderen Weichteilen.

E. AUS'M WEERTH, Bonner Jahrb. 71, 1881, 118 mit Abb.
Fot. RGZM T 82/222–224.



14 Arzneibüchsendeckel aus Xanten. – Maßstab 1: 1.

- C 5 FO: Bonn/Bonna

Abb. 13

Bonn, RLM Inv. 4786

Arzneikästchen. – Kupferlegierung. – L. 13,9 cm; Br. 7,8 cm; H. 2,2 cm. – Mit einer drehbaren Lasche verschließbares Kästchen, dessen fünf innere Fächer nur noch in Spuren erkennbar sind.

Fot. RGZM T 82/218–221.

- C 6 FO: Xanten/CUT

Abb. 14

Bonn, RLM Inv. A 547

Kleiner, runder, etwas konvexer Glasspiegel in Bleifassung. – 3,7 × 3,5 cm. – Viereckiger Bleideckel, innen am Rand der runden Öffnung streifenartig aufgewölbt, darauf die griechische Inschrift in Großbuchstaben. An dieser Stelle hielt ein Falz das bis auf geringe Reste abgesplitterte Glas. Es handelt sich wohl um einen kleinen Spiegel, der zusammen mit der Bleifassung als Deckel einer Arzneibüchse dient, wofür die Inschrift spricht: ΚΥΛΙΚΤΟΥΤΕΙΝΟΣΑΝΑΡΕΛΑΤΩΠΟΕΙ; κυλικ(ίδιον) τουτεϊ νόσ(ον) άν(ι)αρ(άν) έλάτ(τ)ω πο(ι)εϊ; 'Dieses Büchchen macht eine beschwerliche Krankheit gelinder'.

E. NOWOTNY, Gläserne Konvexspiegel. Jahresh. Österr. Arch. Inst. Beibl. 13, 1910, 118 Nr. G. – CIL XIII 10029, 319. – H. LEHNER, Führer durch das Provinzialmuseum in Bonn² (1924) 52.

Fot. RGZM T 82/388–390.

- C 7 FO: Köln/CCAA

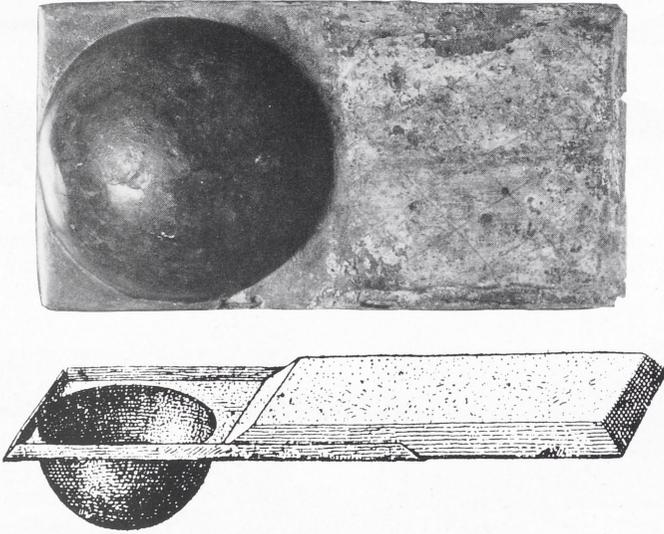
Abb. 15

Bonn, RLM Inv. 13122

Salbenreibgarnitur/Schminkgarnitur. – Kupferlegierung, dunkler Schiefer. – Reibstein: L. 11 cm; Br. 6 cm; D. 1 cm. – Der rechteckige Salbenreibstein aus dunklem Schiefer, der auf der Oberseite deutlich Gebrauchsspuren zeigt, steckt in einer Fassung aus dünnem Blech, in deren halbkugelige Einlassung das geriebene Material gesammelt werden konnte. Neben der Halbkugel Spuren eines dort ehemals montierten Metallreliefs.

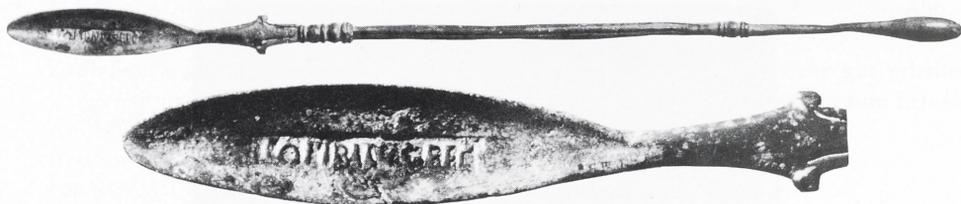
H. LEHNER, Bonner Jahrb. 111–112, 1904, 402 Abb. 19. – DERS., Führer durch das Provinzialmuseum in Bonn² (1924) 51.

Fot. RGZM T 82/225–227. Umzeichnung nach LEHNER a. a. O.

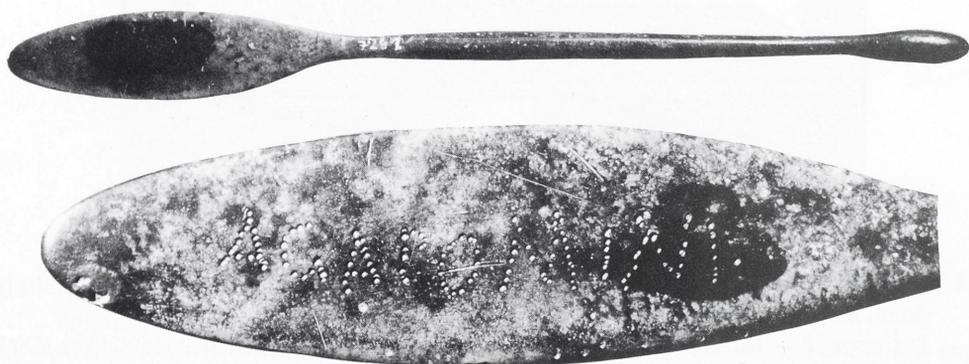


15 Salbenreibgarnitur aus Köln. – Maßstab 2:3 und 1:2.

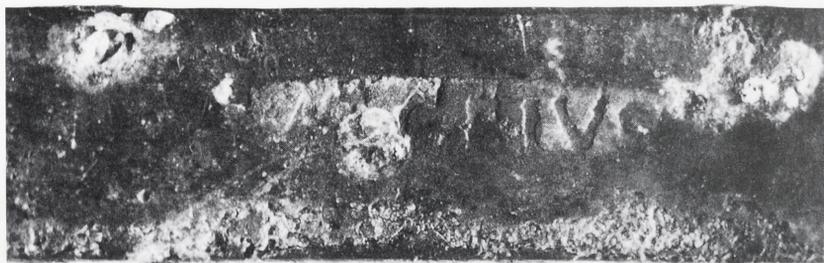
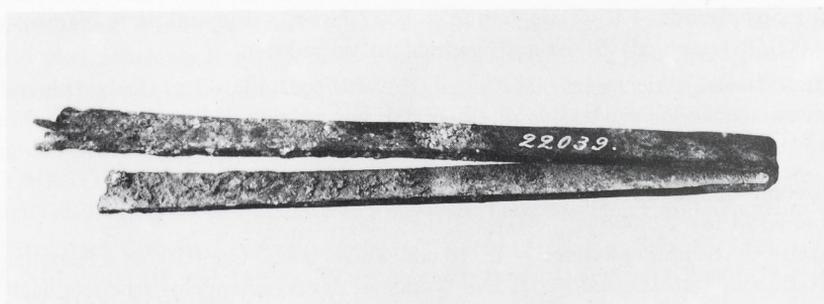
- C 8 FO: Xanten/CUT Abb. 16
 Bonn, RLM Inv. 8561
 Löffelsonde. – Kupferlegierung. – L. 17,5 cm. – Im Löffel Herstellerstempel: *Copiritus fec(it)*.
 CIL XIII 10027, 193.
 Fot. RGZM T 82/186–188.
- C 9 FO: Bonn/Bonna; Rheindorferweg Abb. 17
 Bonn, RLM Inv. 7291
 Glatte Spatelsonde. – Kupferlegierung. – L. 17,75 cm. – Einpunktige Namensinschrift: AGAPOMINI, wohl als 'Besitz des Agapominus' aufzulösen.
 J. KLEIN, Bonner Jahrb. 90, 1891, 34 Nr. 8. – CIL XIII 10027, 238. – H. LEHNER, Führer durch das Provinzialmuseum in Bonn² (1924) 57. – E. KÜNZL, Bonner Jahrb. 182, 1982, 30 f. Abb. 9.
 Fot. RGZM T 82/186–188.
- C 10 FO: Bonn/Bonna; Stiftsplatz Abb. 18
 Bonn, RLM Inv. 22039
 Pinzette. – Kupferlegierung. – L. 10 cm. – Gezackte Greiffläche. Herstellerstempel: AN̄GELVS (*Agath)angelus (fecit)*. Die Werkstatt des Agathangelus arbeitete nach Funden aus Pompeji und Vindonissa im 1. Jahrhundert n. Chr. (vgl. E. KÜNZL, Trierer Zeitschr. 47, 1984, 188).
 CIL XIII 10027, 188d.
 Fot. RLM 1626/85, 7–21.
- C 11 FO: Köln/CCAA; Abb. 19
 Wahrscheinlich von der Aachener Straße
 Bonn, RLM Inv. 5828
 Okulistenstempel des Tiberius Iulius Iason. – Grüngefleckter Speckstein. – 4,8 × 4,8 × 0,6 cm. – Die auf allen vier Seiten zweizeilig in Spiegelschrift eingeritzten Rezepte sind wegen einiger Beschädigungen nicht vollständig auflösbar. Nach LEHNER (cognomen Aso in Iason korrigiert):



16 Löffelsonde mit Herstellerstempel des Copiritus aus Xanten. – Maßstab 3 : 4, Stempel vergrößert.



17 Spätselsonde mit Besitzerinschrift des Agapominus aus Bonn. – Maßstab 3 : 4, Inschrift vergrößert.



18 Pinzette mit Herstellerstempel des Agathangelus aus Bonn. – Maßstab 1 : 1, Stempel vergrößert.

1. Seite:

Tib(erii) Iul(i) Iasonis her[o / d]es ad aspr(itudines) et cicat(rices) et coe

2. Seite:

[T]ib(erii) Iuli Iasonis diagla[u] / cium ad impet(um) Secundinu, oder secund(um) in v

3. Seite:

[T]ib(erii) Iuli Iasonis oti[-] / bur(?) ad aspr(itudines) et cicat(rices) to · · ?

4. Seite:

[T]ib(erii) Iul(i) Iasonis aliso / [a]d impet(um) et quae cum QDESV?



19 Okulistenstempel des Tiberius Iulius Iason aus Köln. – Maßstab 1 : 1.

Zweimal ist ein Mittel gegen Entzündung (*ad impetum*; S. 2 und 4) angeboten, wobei auf S. 2 das Diaglaucium ein Mittel aus Schöllkraut ist. Die Mittel auf S. 1 und 3 sollen gegen das Trachom (*aspritudo*) und gegen Narben (*cicatrices*) helfen.

1.–2. Jahrhundert n. Chr.

H. LEHNER, Röm.-Germ. Korrbbl. 8, 1915, 11 f. – DERS., Führer durch das Provinzialmuseum in Bonn² (1924) 51. – L. DÜPPERS, Die röm. Augensalbenstempel (1972) 56 Nr. 256. – J. VOINOT, Conférences Lyonnaises d'ophtalmologie 150, 1981–1982 (1984) Nr. 197. – M. FEUGÈRE, E. KÜNZL u. U. WEISSER, Jahrb. RGZM 32, 1985, 479 Nr. 6 Abb. 19.

Fot. RGZM T 82/209–212. 215–216.

C 12 FO: Niederbieber

Bonn, RLM Inv. 31803

Eiserner Krontrepan? – Dm. 6–6,5 cm; fragmentiert. – Der Trepan ist merklich größer als die beiden bronzenen Binger Krontrepane. Die Interpretation als Trepan ist vielleicht akzeptabel. – 2.–3. Jahrhundert n. Chr.

W. GAITZSCH, 'Ziegelstampe' oder Trepan? Ein chirurgisches Instrument aus Niederbieber. Das Rhein. Landesmuseum Bonn 2/1981, 22–23. – DERS., Antike Welt 12, 1981 (2), 59. – O. H. ÜRBAN, M. TESCHLER-NICOLA u. M. SCHULTZ, Die latènezeitlichen Gräberfelder von Katzelsdorf und Guntramsdorf, Niederösterreich. Arch. Austriaca 69, 1985, 92.